Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"

Brief von Caroline Ransom Williams an Adolf Erman

Williams, Caroline Ransom

Toledo, 12.01.1930

Nachweis dieses Dokuments im Kalliope-Verbund

urn:nbn:de:gbv:46:1-110866

Visual Library

THE CHESBROUGH DWELLINGS
TOLEDO, OHIO

den 12ten January, 1930

Lieber Herr und Frau Professor! Ich bin Ihnen für mehrere geschätzten Briefe schuldig. Ich scheine immerfort so vielerlei Beschäftigungen zu haben dass ich schwerlich zum schreiben komme und fürchte dass Sie dadurch gar nicht wissen wie sehr wilkommen mir jedes Zeichen von Ihnen ist.

Auch jetzt in dem ich diesen Brief anfange sitze ich im Familienkreis, schöne Klaviermusik "At the Baldwin", spielt radiowise (augenblicklich etwas von Liszt), ab und zu bricht jemand aus mit einer Bemerkung.

Ich muss Ihnen sofort erzählen wie sehr wir die "Radio" Musik aus Berlin Weihnachten genossen haben. Die deutschen Grüsse und Vorbemerkungen habe ich so gut verstanden als ob der Sprechende neben bei in Detroit gewesen wäre, und die Musik kam so klar und schön, man glaubte kaum sie käme mittels der kurzen Luftwellen über dem Ozean her. Es war bei weitem das "beste" gewählte Program des Tages. Was England schickte wollte a" musant sein, war es aber nicht unserem Geschmack nach, und was Holland schickte bekamen wir weniger gut. Haben Sie mit gehört? Es war Abend bei Ihnen, 3/4 1 Uhr bei uns. Es hat uns den ganzen Tag vergnügt. Meiner Tante kamen die Thränen in die Augen als sie die lieben Weihnachtsmusik hörte; ich habe sie selten von Musik so bewegt gesehen. Was wir aus New York am zweiten Weihnachtstag erwiderten gefiel mir leider wenig.

umgeschlagen

Es freut mich durch Ihren letzten gemeinsamen Brief zu hören dass Sie meinen verschiedenen Weihnachtssendungen bekommen haben. Sie könnten es nicht wissen, denn ich schrieb es nicht, aber ich war es die Mrs Swindler's Buch schickte. Auch haben Sie hoffentlich Mr. Winlock's Bericht über die Hatshepsut-Statuen bekommen. Diese werden Sie ehe vorlesen wollen, denn er hat diese Statuen-Reste klug und grundlich behandelt.

Ich arbeite augenblicklich über Bruchstücke der Statuen des grossen Aton-Tempels zu Amarna die im Winter 1891-1892 von Petrie und Carter gefunden wurden. Es war eine ähnliche Gelegenheit das Schema der Statuen eines ganzen Tempels zu gewinnen, aber damals verstand man zu wenig von Methode und die Bruchstücke sind jetzt weit zerstreut, nur zwei davon sind mal zu veröffentlicht worden. Das Metropolitan Museum besitzt jetzt 185 Stücke davon die aus der Sammlung des verstorbenen Lord Amherst stammen.

Ich soll auch bald eine neue Auflage meines Stela of Menthu-weser vorbereiten. Eine farbige Tafel der ganzen Stela ist bei dem Firma Max Jaffé, Wien, schon in Arbeit.

Mr. and Mrs. N. de Garis Davies sind neulich in New York gewesen; sie haben auch Boston besucht, sind aber, zu meiner Enttäuschung, nicht lange genug geblieben um diesen Teil des Landes zu besuchen. Ich fahre nächste Woche nach New York und werde Ihnen den kleinen Katalog der Ausstellung von Davies' Kopieen senden.

Dass Sie, Herr Professor, eine neue Ausgabe Ihrer

neuägyptischen Grammatiks bereiten, freut mich zu hören. Auch von Ihren „Erinnerungen", die mir so viel Freude gemacht haben, und sonst, lernte ich dass das Handbuch von Religion auch bald an die Reihe kommt. Erstere ist am wichtigsten aber sollte ich meinen. Ich habe lange die erste Auflage gesucht, aber immer vergebens, so wie auch Kraviette, Mastabas, die ich so gern kaufen möchte, aber nirgends finden kann.

THE CHESBROUGH DWELLINGS
TOLEDO, OHIO

Wie sehr bedaure ich dass Sie so viel an Krankheit und Operationen durchzumachen hatten. Möge das Jahr 1930 ganz anders sein! Ich denke immer zu an eine Reise nach Europa um die verschiedenen ägyptischen Museen und noch wichtiger die vielen lieben Menschen die ich kenne nochmals zu sehen. Das kann aber leider nicht in 1930 geschehen. Im Frühjahr dieses Jahres besuchen wohl Mr. and Mrs. Lythgoe Berlin. Lythgoes sind unter meinen besten Freunden und Sie tun mir einen grossen Gefallen (was Sie ja sicher ohne meine Bitte gern täten!) wenn Sie sie freundlich aufnehmen. Ausserdem sind sie reizende, liebe Leute, die Sie sicher gern haben werden. Ich habe sie gebeten Ihnen meine besten Grüsse persönlich zu bringen. Er ist jetzt vom New Yorker Museum halb zurückgezogen — d. h. Curator emeritus geworden — damit er die Ausgrabungen seiner Jugend doch noch publizieren kann. Sein Nachfolger wird Mr. Winlock sein, der jetzt Curator der ägyptischen Abteilung sowohl Direktor der Ausgrabungen des Metropolitan ausgeschlossen

Museums in Aegypten geworden ist. Hr. Lythgoe hat vor vielen Jahren einige Zeit lang Ihren Vorlesungen beigewohnt, so sagte er mir; kann aber wohl nie bei Ihnen verkehrt haben, denn ich besinne mich nicht dass Sie je von ihm gesprochen haben.

Meine Mutter, die bald — nächsten zweiten März — 82 Jahre alt wird, ist munter und in besserer Gesundheit als vor andert halb Jahre. Sie hat Weihnachten sehr genossen. Wir waren vier zusammen und brachten den Tag zu mit Musik und unsere viele Blumen und Geschenken. Schon dass unsere kleine Familie zusammen war und um sie den ganzen Tag ohne so schrecklich viel zu tun zu haben wie gewöhnlich gefiel ihr sehr. Sie allein von uns kennt „the art of leisure."

Für den schönen Shawl den Sie mir von Doris schicken habe ich mich direkt an Doris bedankt. Es hat mich gerührt dass sie solche lange Arbeit für mich ausgeführt hat und zu einer Zeit wo sie selber nicht wohl war. Hoffentlich hat die schöne Zeit im Elternhaus ihre Genesung ganz vollendet.

Die Erinnerungen von Ihnen, Herr Professor, haben mich riesig interessiert. Es steht so manches darin wovon ich Sie kurz in der Vergangenheit sprechen hörten, aber wovon ich nur eine ungenaue Erinnerung hatte, so von der Weltreise Ihres Vaters. Die Beschreibung der französischen Kolonie in Berlin wo noch in Ihrer Jugend

THE CHESBROUGH DWELLINGS
TOLEDO, OHIO

Herzlichst und immer mit Ihnen Ihre Caroline R. Williams

Französisch viel gesprochen wurde, wie auch auf Ihrem unglücklichen Gymnasium, ist ein wertvolles Bild, auch für die Zukunft, sollte ich meinen. Es war mir nie früher eingefallen Ihre Vorfahren in biographischen Nachschlagebüchern zu suchen, aber da stehen sie, Ihre beiden Grossväter und Ihr Vater in zwei solchen in englischer Sprache gefassten Werken die wir besitzen. Die Porträts die sie in Tafeln geben sind auch höchst interessant. Von den späteren Kapiteln kam mir derjenige über „Richard Schöne und die Museen" als besonders wichtig vor. Vieles was da gesagt wurde, habe ich besonders gern erfahren und für die Schätzung Richard Schönes Tätigkeit seitens Ihrer eigenen Kollegen und anderer deutschen Lesern muss es wirklich gute Dienst tun. Was Sie von Curtius' Schwärmerei sagten amüsierte mich sowie belehrte mich. Was über Ihre eigene Scheidung vom Museum gesagt wurde, habe ich mit Neugier gelesen, denn vor langer Zeit wurde mir — ich weiss nicht mehr von wem — erzählt, Sie hätten Ihre Stelle viel länger behalten als Ihnen angenehm war um zu hindern dass Hartlaub von Bissing anstatt Herrn Professor Schäfer zu Ihrem Nachfolger gemacht wurde! Sowas druckt man wohl nicht wenn es wahr ist. Das Buch ist mit allen seinen Erzählung von vertrauten Familieneinzelheiten, ein Wunder an Zurückhaltung und an erhabene Aussicht den verschiedenen Schicksalen des menschlichen Lebens gegenüber. Es hat mir wirklich sehr gefallen und ich schätze es als von dauerndem Werte in den Tatsachen die erzählt sind und in dem geistlichen Bild. Seien Sie nochmals herzlich von mir für dieses Geschenk bedankt.